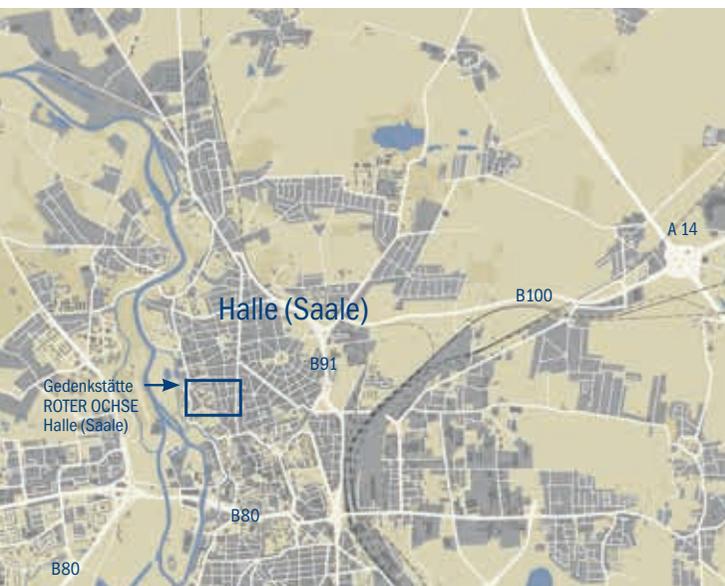


## GEDENKSTÄTTE ROTHER OCHSE HALLE (SAALE)



### Lage der Gedenkstätte:

1 Eingang der Gedenkstätte | 2 Justizvollzugsanstalt Halle | 3 Straßenbahn-Haltestelle „Peißnitzstraße/Diakoniewerk“ | 4 Straßenbahn-Haltestelle „Hermannstraße“



### Kontakt

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Am Kirchtor 20 b | 06108 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 - 470 698 337 | Fax: +49 345 - 470 698 339

info-roterochse@erinnern.org | www.erinnern.org

### Öffnungszeiten

Montag und Freitag: 10:00 bis 14:00 Uhr

Dienstag bis Donnerstag: 10:00 bis 16:00 Uhr

Jedes erste Wochenende im Monat: 13:00 bis 17:00 Uhr

Eintritt und pädagogische Angebote sind kostenfrei.

Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

**Spenden** | Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

IBAN: DE74 8100 0000 0081 0015 16 | BIC: MARK DE F1810 | Deutsche Bundesbank

Verwendungszweck: „Halle“

### Impressum

Herausgeberin: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (2. Aufl. 2019)

Gestaltung: lautwieleise.de, Halle (Saale)

Grafikskizzen: lautwieleise.de, Halle (Saale), www.openstreetmap.org

Titelbild: Teilansicht der Justizvollzugsanstalt Halle, ehemaliges Untersuchungs-  
haftgebäude des MfS 2008 (Sammlung Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle)

**Anreise** | Das Gedenkstattengebäude befindet sich angrenzend an die Justizvollzugsanstalt Halle | **Straßenbahnverbindung:** Linie 7 bis Haltestelle „Hermannstraße“ | Linie 8 bis Haltestelle „Peißnitzstraße / Diakoniewerk“



STIFTUNG GEDENKSTÄTTEN  
SACHSEN-ANHALT



Gefangene im Zuchthaus Halle, ohne Jahr  
(J. Hermann, ...die das Höchste gaben, leben fort im Volk, Halle 1984, S. 47)



Raum „Einzelschicksale“ in der NS-Dauerausstellung, 2006  
(ikon Hannover)



Brotskulptur gefertigt von Inge Drebingler aus ihrer Essensration,  
Leihgeber: Wachturm-Gesellschaft, Geschichtsarchiv Selters/Ts, 2017  
(Sammlung Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle)

### Der „Rote Ochse“

Die 1842 eröffnete Strafanstalt Halle diente der nationalsozialistischen Justiz zur Vollstreckung hoher Haftstrafen an männlichen Gefangenen, darunter zahlreichen aus politischen Gründen verurteilten Deutschen sowie Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Von Herbst 1942 bis Kriegsende ließen zivile Gerichte und die Justiz der Wehrmacht hier Todesurteile gegen insgesamt 549 Menschen aus 15 Ländern Europas und aus Tunesien vollstrecken.

Der Befreiung der Insassen durch amerikanische Truppen im April 1945 folgte ab Sommer desselben Jahres eine mehrjährige Verwendung der Anstalt durch die sowjetische Besatzungsmacht, die ihre Rechtsauffassung mit Hilfe von Militärtribunalen und Deportationen in Speziallager durchsetzte.

Von 1950 bis 1989 nutzte das Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS) einen Teil der Gebäude als Untersuchungshaftanstalt, andere Haftbereiche dienten dem Strafvollzug, seit 1954 insbesondere als Einrichtung für Frauen.

### Die Gedenkstätte

Die 1996 eröffnete Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale) ist im ehemaligen Hinrichtungsgebäude der NS-Justiz untergebracht, das vom

MfS zu einem Wirtschafts- und Vernehmergebäude umgebaut wurde. Sie widmet ihre Dauerausstellungen sowie die damit verbundenen Forschungen und pädagogischen Projekte den Opfern politisch motivierter Justiz der Jahre 1933 bis 1945 und 1945 bis 1989.

Die historische Besonderheit der Haftanstalt „Roter Ochse“ besteht darin, dass hier bereits nach der Revolution von 1848/49 erstmals aus politischen Gründen verurteilte Menschen inhaftiert waren, ebenso während der Kaiserzeit und in der Weimarer Republik. Eine besondere Rolle spielte jedoch die Verfolgung vermeintlicher und tatsächlicher Regimegegner und die aus diesem Grunde in der Haftanstalt verübten schweren Menschenrechtsverletzungen während der beiden deutschen Diktaturen sowie der sowjetischen Nutzung nach Ende des Zweiten Weltkrieges.

Das Gedenkstättengebäude befand sich anfangs in einem desolaten baulichen Zustand. Die gesamten schriftlichen Hinterlassenschaften waren bereits in das Depot des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) übergegangen. Infolge eigener Forschung der Mitarbeiter stellte sich zudem heraus, dass sich in diesem Gebäude während der NS-Diktatur die Hinrichtungsstätte befunden und nahezu das gesamte Erdgeschoss eingenommen hatte. Damit lagen die für die weitere konzeptionelle Arbeit

wesentlichen Probleme auf der Hand: die Nutzung wichtiger Räume sowohl während der NS-Diktatur als auch durch das MfS und der Umgang damit. Dies schloss die Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte entsprechend der vorgesehenen Multifunktionalität des Hauses (Ausstellung, Pädagogik, Veranstaltungen) ein.

### Informations- und Lernort

Die Gedenkstätte ist Lern-, Bildungs- und Forschungsort zugleich. Den Besucherinnen und Besuchern – insbesondere ehemaligen Inhaftierten und deren Angehörigen – wird die Möglichkeit individuellen Gedenkens geboten. Darüber hinaus stehen ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Recherchen und Auskunftsersuchen gern unterstützend zur Seite.

Die Gäste des Hauses, besonders Schulklassen und Studierendengruppen, können Führungen und thematische Vorträge buchen sowie Angebote zu Projekttagen und Seminaren nutzen. Im Themenbereich 1945 bis 1989/90 besteht zudem die Möglichkeit, Zeitzeugengespräche zu vereinbaren.